

Licht für die Welt: Augenärzte helfen Augenärzten

Österreichische Augenärzte und Augenärztinnen unterstützen Licht für die Welt schon seit vielen Jahren. Der Augenarzt und Augenchirurg Karl Rigal, der viele Jahre am Wiener Hanusch-Krankenhaus arbeitete, leistete - neben anderen Spezialisten - dazu einen wichtigen Beitrag. In den letzten zwei Jahrzehnten war er mit Licht für die Welt in mehreren Ländern, besuchte die Projektgebiete und traf viele Menschen, denen mit den Spenden aus Österreich geholfen wurde.

Das Engagement von Augenärzten wie Dr. Karl Rigal im Laufe der Jahre hat die Programme von Licht für die Welt stark beeinflusst. Einer der wichtigsten Aspekte ist, dass langjährige berufliche Beziehungen und sogar Freundschaften zwischen Augenärzten aus Europa und Afrika entstanden. Dies bedeutet für Augenärzte aus den Partnerländern eine große Motivation und Inspirationsquelle. Zum Beispiel hat sich ein burkinischer Augenarzt auf Glaukom spezialisiert, nachdem er von Karl Rigal inspiriert wurde. Die beiden Ärzte stehen bis heute in engem Kontakt um medizinische Forschungen und Erfahrungen auszutauschen. Dieser Austausch zwischen den Ärzten ist entscheidend für den Aufbau von medizinischen Kapazitäten in den Partnerländern.

Rigals Engagement für Licht für die Welt begann im Jahr 2000, weil er seine Kenntnisse und Erfahrungen als Augenarzt der Organisation zur Verfügung stellen wollte. Nach Erfahrungen in einem Augenoperationscamp in Pakistan 1996 war er auf der Suche nach einer professionellen Organisation, die in der Entwicklungszusammenarbeit insbesondere im Kampf gegen Blindheit nachhaltig aktiv war. Denn als erfahrener Augenchirurg weiß er: 90 Prozent der 36 Millionen blinden Menschen weltweit leben in Entwicklungsländern und etwa 80 Prozent der Erblindungen könnten verhindert oder sogar geheilt werden.

Ab dem Jahr 2000 unternahm er regelmäßige ehrenamtliche Projektreisen nach Pakistan, Nord-Ost-Indien und verschiedene Länder in Subsahara-Afrika (Tansania, Uganda, Nigeria, Äthiopien und Burkina Faso). Seine Aufgaben dabei war die Projektevaluierung und die Fortbildung von Kolleg*innen vor Ort, besonders in der Glaukom-Diagnose und -Chirurgie in Burkina Faso. Dort hat Licht für die Welt 2004 ein augenmedizinisches Zentrum in Zorgho eröffnet.

Durch seine Einsätze für Licht für die Welt hat er die Bedingungen für die Augenheilkunde in Entwicklungsländern sehr gut kennengelernt: Das große Problem liegt in der geringen Priorität der Augenheilkunde im Gesundheitswesen dieser Länder. Dafür gibt es zwei Hauptgründe: Einerseits sind die Gesundheitseinrichtungen mit den Problemen der sogenannten Killerkrankheiten wie Malaria, Tuberkulose und AIDS und den Problemen der zunehmenden Volkskrankheiten wie Diabetes mellitus und Herz-Kreislauf-Erkrankungen überlastet. Andererseits wird in der Bevölkerung Erblindung durch Grauen und Grünen Star oft als Alterserscheinung und als naturgegeben hingenommen. Die fehlenden finanziellen und materiellen Ressourcen führen auch dazu, dass die wenigsten Ärzt*innen eine weitere Ausbildung zu Ophthalmolog*innen anstreben.

Daher engagiert sich Licht für die Welt vor allen in Subsahara-Afrika für die Ausbildung von Augenärzt*innen und den Ausbau von Trainingszentren für Spezialgebiete der Augenheilkunde. Dazu werden Stipendien bezahlt und finanzielle, materielle und logistische Unterstützung lokaler Partner organisiert. Augenärzte helfen Augenärzten – eine Initiative von Licht für die Welt und der Österreichischen Ophthalmologischen Gesellschaft.

Weitere Informationen: <https://www.licht-fuer-die-welt.at/>